



Mädchenkram ist nicht ihr Ding, sagt Verena Golderer. Ein Grund dafür, dass sie gelernte Elektrikerin ist. Foto: Judith A. Sägesser

Die Regentin von Stutengarten

Porträt. Verena Golderer aus dem Asemwald ist die Prinzessin der Karnevalsgesellschaft Möbelwagen. *Von Judith A. Sägesser*

Die Haare sträuben sich an jenem Vormittag. Sie wollen sich einfach nicht zu Locken kringeln. Selbst im Leben einer Prinzessin gibt es das: prima Lockentage und Tage wie der vergangene Mittwoch. Auf der Agenda steht die Tourismusmesse CMT. Den Haaren ist es allerdings egal, ob die Prinzessin einen Termin hat, bei dem Locken schick wären. „Gib’s auf“, sagt Verena Golderer zu ihrer Mutter. Die seufzt und zieht den Stecker des Lockenstabs aus der Dose.

Die 23-jährige Verena Golderer ist die neue Regentin von Stutengarten. An Dreikönig hat sie als Verena I. das Regiment in der Landeshauptstadt übernommen. Zusammen mit Julius I., ihrem einstweiligen Gemahl. Verena Golderer aus Asemwald ist die Faschingsprinzessin der Stuttgarter Karnevalsgesellschaft Möbelwagen. Mit einem gerahmten Foto erklärt sie, wieso sie

ins feudale Kostüm geschlüpft ist. Das Bild zeigt ein vielleicht fünfjähriges Mädchen in einer schlapperigen Gardeuniform. Das Mädchen ist Verena Golderer. „Ich bin mit dem Karneval aufgewachsen“, sagt sie. Ihr Vater ist seit jeher ein Narr, die Tochter ist nachgezogen. Erst bei der Stuttgarter Gesellschaft namens Rosenmontag und seit Dezember eben bei den Möblern.

Ihre Krone weckt bei Verena Golderer keine Mädchensehnsüchte, und das goldschwarze Gewand ist halt ihr Kostüm. Sie gibt die Prinzessin nur, weil alle Jahre wieder in ihrer Brust ein Narrenherz schlägt. Selbst als Mädchen ist sie nicht als Prinzessin zur Fasnet gegangen, sondern als Clown oder Chinese. „Ich bin eh nicht das typische Mädchen“, sagt sie. Sie hat keine beste Freundin und sowieso fast keine Freundinnen, „ich laufe nicht so vielen Frauen über den Weg“. Verena Golderer

war immer lieber mit Jungen zusammen. „Ich hab’ drei Brüder“, einer ist sogar ihr Zwilling, „und ich bin Elektrikerin“.

Ein Wunschjob, wie sie sagt, der sich außerdem angeboten hat. Der Vater hat einen Betrieb, „ich habe vor, irgendwann in seine Fußstapfen zu treten“. Zumal die Brüder „handwerklich alle nicht so die Bringer“ sind. Die Praktikerin ist Verena Golderer. „Ich bin ein Schaffer, ich könnte nicht im Büro sitzen.“ Ihre Lehrzeit hat sie vor einem Jahr beendet – nicht beim Papa. „Damit es dann nicht heißt, dass ich den Gesellenbrief geschenkt bekommen habe.“

Dass Verena Golderer die neue Faschingsprinzessin der Gesellschaft Möbelwagen ist, hat sich kurz vor Weihnachten ergeben. Eine ihrer Vorgängerinnen hat gefragt – „und ich habe zwei Sekunden überlegt“. So ist sie, die Verena Golderer. Keine Grüblerin. „Ich renn’ einfach rein.“ Wenn sie eine Sache will, dann lässt sie keine Zeit verstreichen. Bestes Beispiel ist die Hochzeit. Verena Golderer war knapp über 20, als sie Ja gesagt hat zu ihrem Mann. Und die beiden kannten sich damals noch nicht

sonderlich lang. Die Mutter Monika Mader, die an jenem Tag der Locken wegen gekommen ist, sagt: „Ich fand das damals nicht so prickelnd, aber jetzt ist es okay.“ „Wir wollten nicht warten“, sagt die Tochter. Punkt. Ihr Gatte ist einer der Hausmeister im Hochhausstadtteil Asemwald.

Ihr anderer Mann ist Zauberer. Im wahren Leben heißt der diesjährige Faschingsprinz Julius Frack und verdient sein Geld als Magier. Während der närrischen Zeit müssen er und Verena I. vor allem hübsch aussehen, nett sein, Hände schütteln, tanzen, für Fotos posieren – die perfekten Regenten von Stutengarten geben. Bis Aschermittwoch, denn dann ist alles mit einem Nu vorbei, dann wird das Prinzenpaar zu Grabe getragen.

Das Ende ist jetzt allerdings noch Zukunftsmusik. Fasching ist in diesem Jahr sehr spät. Erst Anfang März ist die närrischste aller Wochen. Bleiben also noch viele Tage, an denen Locken gewickelt werden müssen. Und einige davon werden sein wie der vergangene Mittwoch: Ein Tag, an dem sich Haare der Frisur verweigern.